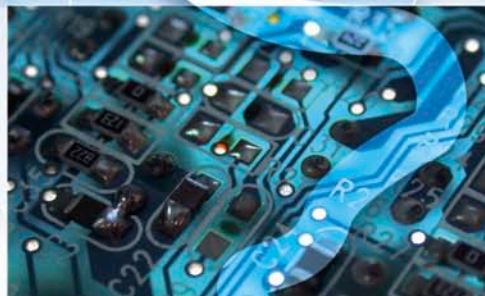


Konjunkturbarometer Rheinland

IHK-Bezirke Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln und Mittlerer Niederrhein

Herbst 2009



Konjunkturbarometer Rheinland

Kritische Lage – verhaltener Optimismus

Die Geschäftslage der Unternehmen im Rheinland hat sich angesichts der weiter schwelenden Weltwirtschaftskrise seit Beginn des Jahres 2009 noch einmal angespannt. Erst für das Jahr 2010 erwarten die Betriebe eine leichte Verbesserung der Konjunktur. Dies ist das Ergebnis der Konjunkturmfragen der Industrie- und Handelskammern im Rheinland (Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln und Mittlerer Niederrhein) bei über 2.100 Unternehmen.

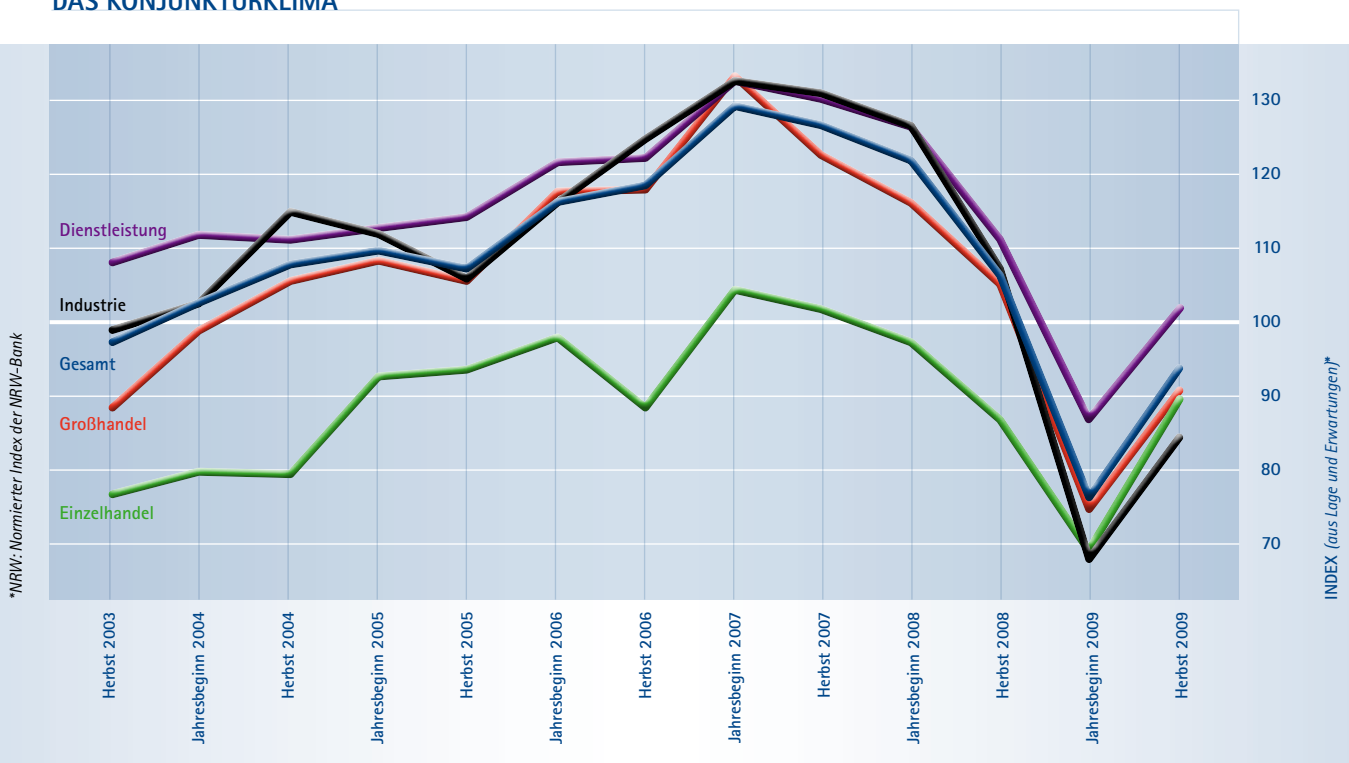
Zum Jahresbeginn waren die Erwartungen der Unternehmen für das laufende Geschäftsjahr erneut eingetrübt. Diese pessimistischen Geschäftserwartungen sind inzwischen Gewissheit geworden. 36 Prozent der Betriebe im Rheinland melden eine schlechte Lage, während nur 17 Prozent mit ihren Geschäftsaktivitäten zufrieden sind. Noch zum Jahresbeginn war das Verhältnis zwischen Positiv- und Negativ-Stimmen ausgeglichen.

Seitdem rissen die Negativmeldungen jedoch nicht ab. Im ersten Quartal 2009 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt zum vierten Mal in Folge gegenüber dem Vorquartal. Der Ein-

bruch bei den Auftragseingängen im Produzierenden Gewerbe nahm bislang ungekannte Dimensionen an. Im Februar 2009 meldete das Statistische Bundesamt ein Minus von 38 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Auch das durch die Bundesregierung beschlossene Konjunkturpaket II konnte seine Wirkung bislang nur bedingt entfalten. Denn: Viele der geförderten Infrastrukturmaßnahmen auf kommunaler Ebene werden aufgrund der bürokratischen Hürden erst im Jahre 2010 beginnen. Aus wirtschaftspolitischer Sicht ist aber gerade das Tempo der Umsetzung dafür entscheidend, ob eine Maßnahme zur Stabilisierung der Konjunktur beitragen kann oder nicht.

Dennoch scheint die Talsohle der Konjunktur durchschritten zu sein. Das Bruttoinlandsprodukt ist im zweiten Quartal immerhin bereits wieder geringfügig um 0,3 Prozent angestiegen. Der Blick der Unternehmer in die Zukunft ist verhalten optimistisch. 31 Prozent der Betriebe gehen für das Jahr 2010 von einer besseren Geschäftslage als in diesem Jahr aus – allerdings von einem schwachen allgemeinen Niveau aus betrachtet. Zudem rechnet zugleich auch noch fast jedes vierte Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung.

DAS KONJUNKTURKLIMA



Kreisfreie Städte

Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln, Krefeld, Leverkusen, Mönchengladbach

Kreise

Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg, Mettmann, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Rheinisch-Bergischer Kreis, Viersen



Rheinland

		Anteil an NRW
Fläche	9.437 qkm	27,7 vH
Einwohner	6,719 Mill.	37,3 vH
BIP	212,4 Mrd. EUR	42,2 vH
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	19,8 vH	
Erwerbstätige	3,4 Mill.	39,5 vH
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	16,1 vH	
Unternehmen*	knapp 400.000	ca. 43 vH

* Mitglieder in den fünf IHKs

Quellen: IT-NRW, IHKS

Der IHK-Geschäftsklimaindex, in dem Lage und Erwartungen zusammen gefasst sind, ist deshalb wieder angestiegen, bleibt aber noch unter seinem neutralen Niveau von 100 Punkten. Insbesondere bei den Industrieunternehmen ist das Konjunkturklima derzeit noch verhalten. Den stärksten Rückenwind spüren die Dienstleister. Für alle Branchen – mit Ausnahme des Einzelhandels – gilt jedoch, dass das Konjunkturklima insbesondere durch die positiven Erwartungen getragen wird.

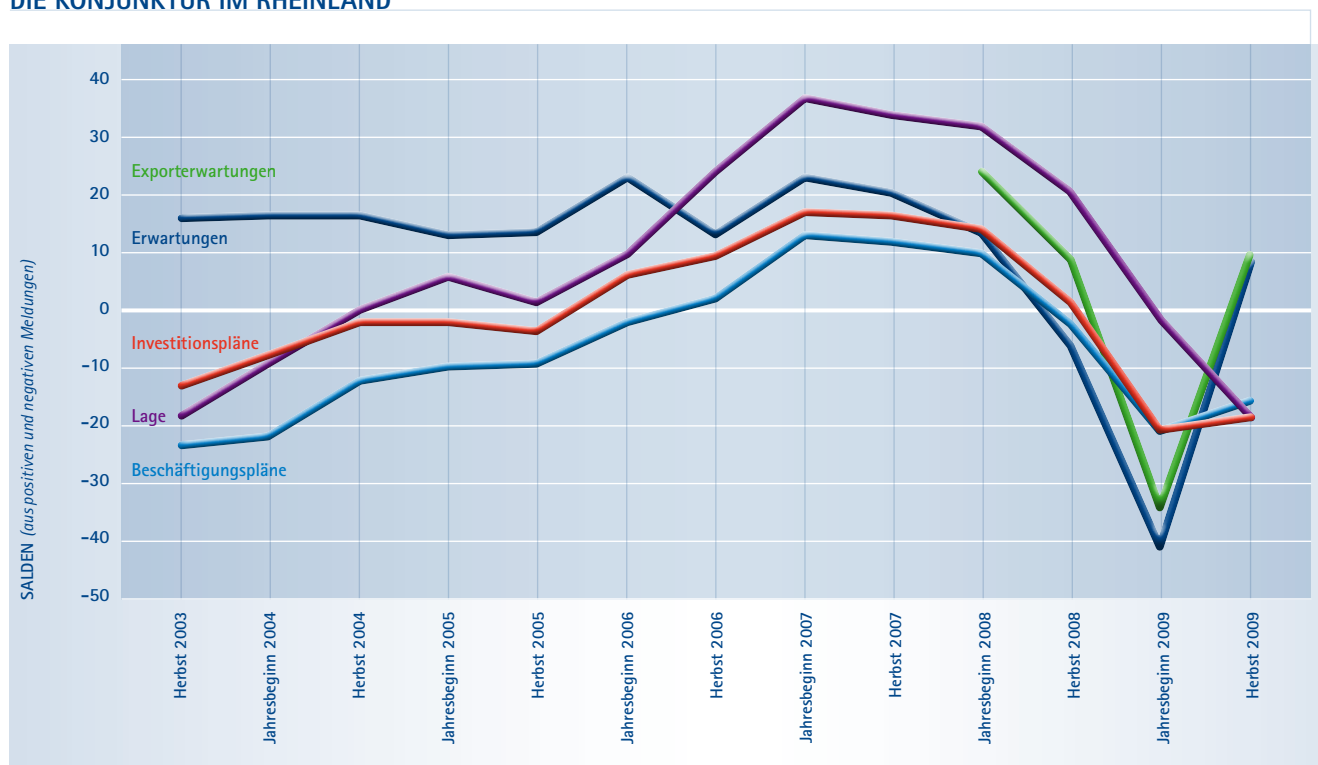
Darüber hinaus verläuft die konjunkturelle Entwicklung branchenübergreifend nicht parallel. Es existieren innerhalb der drei aufgeführten Wirtschaftszweige (Industrie, Handel und Dienstleistungen) Branchen, die sich konjunkturresistent zeigen und solche, die überdurchschnittlich stark von dem wirtschaftlichen Abschwung betroffen sind. Welche Branchen sich derzeit in einer guten Lage befinden und für welche Sektoren es besonders ernst ist, zeigt der Branchenreport ab Seite 6. Durch diese Unterschiede hängt die konjunkturelle Lage in den Teilregionen des Rheinlands entscheidend von der jeweiligen Branchenstruktur ab.

Restriktive Investitions- und Beschäftigungspläne

Angesichts der pessimistischen Erwartungen zum Jahresbeginn reduzierten die Unternehmen ihre Investitionspläne merklich. Für das Jahr 2010 wird mit einem weiteren Rückgang der Inlandsinvestitionen gerechnet. Auch das Tempo der Reduzierung verändert sich kaum und stagniert auf einem hohen Niveau. Der Anteil der Betriebe, die ihre Inlandsinvestitionen im nächsten Jahr wieder ausweiten wollen, liegt nur bei 16 Prozent. Mehr als jedes dritte Unternehmen plant dagegen für das nächste Jahr ein geringeres Investitionsbudget ein. Insbesondere die Industrieunternehmen üben sich in Investitionszurückhaltung. Hier liegt der Anteil der Betriebe, die weniger Investments einplanen, bei 41 Prozent, während nur jedes siebte Unternehmen einen Anstieg der Investitionen erwartet.

Seit Jahresbeginn ist die Wirtschaftskrise auch auf dem Arbeitsmarkt angekommen. Im September befanden sich im Rheinland 5,5 Prozent mehr Menschen als zum Vorjahres-

DIE KONJUNKTUR IM RHEINLAND



Konjunkturbarometer Rheinland

DIE KONJUNKTUR IM RHEINLAND IM ÜBERBLICK

	Lage		Erwartungen		Klima-Index		Trend*
	JB 2009	H 2009	JB 2009	H 2009	JB 2009	H 2009	
Wirtschaft insgesamt	-2,3	-19,1	-41,0	7,1	75,9	93,1	↑
Industrie	-10,3	-37,5	-48,6	13,0	67,9	84,1	↑
Großhandel	-4,8	-24,0	-42,0	8,0	74,3	90,6	↑
Einzelhandel	-15,9	-2,3	-43,1	-17,6	69,1	89,7	↑
Dienstleister	9,4	-6,6	-30,7	11,3	87,1	101,9	↗

* Veränderung der Lage gegenüber der Vorumfrage | Salden bzw. Indizes aus Lage und Erwartungen (neutral=100)

monat in Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote stieg damit von 8,1 Prozent auf 8,5 Prozent an. Eine höhere Arbeitslosenquote wurde bislang durch das Instrument der Kurzarbeit verhindert. Sollte die Nachfrageschwäche anhalten, können viele Betriebe jedoch nur noch bis zum Jahresende, allenfalls bis zum Frühjahr durch Kurzarbeit Entlassungen vermeiden. Da zudem der Arbeitsmarkt dem Konjunkturzyklus immer leicht nachläuft, wird es auch im nächsten Jahr zu keiner Entlastung im Beschäftigungssektor kommen. Diese Befürchtung wird auch durch die Umfragedaten gestützt. 28 Prozent der Unternehmen sehen sich gezwungen, die Anzahl der Beschäftigten zu senken, nur 12 Prozent planen mit einem Einstellungsplus. Zu diesem Ergebnis haben insbesondere die restriktiven Beschäftigungsplanungen der Industriebetriebe beigetragen.

Die Folgen der Entwicklung müssen mit Sorge betrachtet werden. Ein Anstieg der Arbeitslosigkeit wird zu einer weiteren Belastung der (leeren) öffentlichen Kassen führen und zudem die bislang stabile Konsumneigung der Verbraucher dämpfen.

Chancen und Risiken

Die Erwartungsindizes des Ifo-Institutes und des ZEW zeigen wieder nach oben. Der Wettbewerb um die düsterste Prognose ist vorüber. Statt einer Panikmache bestimmt der Realismus wieder die Stimmung in der Wirtschaft. Zwar bleibt die Lage ernst, dennoch mehren sich die ersten zarten Anzeichen einer konjunkturellen Entspannung – wenngleich auf niedrigem Ausgangsniveau.

Die volkswirtschaftlichen Hoffnungsschimmer erscheinen immer klarer, ohne dass die vorhandenen Risiken für eine weitere Abkühlung der Konjunktur oder eine langwierige

Stagnation unterschätzt werden dürfen. Impulse dürften insbesondere von einer allmählich wiederbelebten Weltwirtschaft ausgehen. Die Wachstumsmärkte in Asien und Lateinamerika haben die konjunkturelle Trendwende geschafft. Auch die Wirtschaftsleistung in den Vereinigten Staaten wird im dritten Quartal wieder zulegen können. Diese positiven Anzeichen haben sich auch auf die Exporterwartungen der rheinischen Wirtschaft übertragen. Mit einem Anziehen der Exporte rechnen zum Herbst 2009 die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes. Fast ein Drittel geht nach dem beispiellosen Einbruch in der ersten Jahreshälfte von einem Wiederanstieg der Auslandsgeschäfte aus. Nur 23 Prozent befürchten einen weiteren Rückgang der Exporte.

Gleichzeitig besteht Hoffnung, dass das kommunale Investitionsprogramm zumindest im nächsten Jahr seine Wirkung entfalten kann und positive Impulse für Wachstum schafft.

Daneben gibt auch der stabile private Konsum bislang Grund zur Zuversicht. Bei den Konsumenten hat sich trotz der Negativmeldungen zum Jahresbeginn keine Panik breit gemacht. Risiken birgt jedoch eine verstärkte Arbeitslosigkeit, die sich in einer geringeren Konsumbereitschaft niederschlagen könnte. Zudem haben viele Konsumenten – bedingt durch die sogenannte Abwrackprämie – große Anschaffungen vorgezogen. Somit ist zu befürchten, dass diese Subvention den privaten Konsum in diesem Jahr stützt, jedoch eine Konsumzurückhaltung im nächsten Jahr zur Folge hat.

Auch im Bankensektor schlummern weitere Gefahren. Wenn die Zahl der Insolvenzen steigt und damit Kreditforderungen ausfallen, erhöht sich gleichzeitig auch der Abschreibungsbedarf in der Finanzbranche.

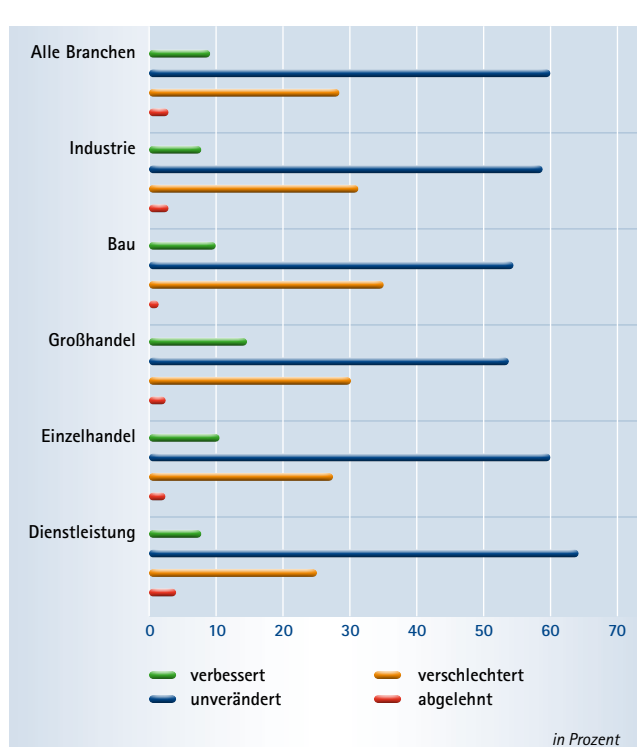
Konjunkturbarometer Rheinland

Spreizung der Kreditkonditionen

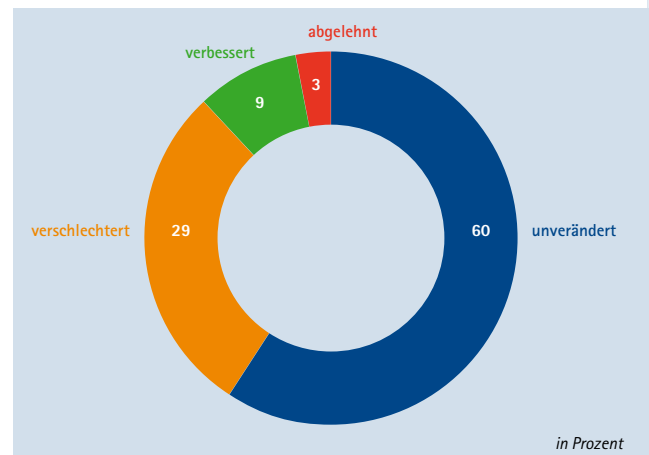
Die Kreditinstitute stehen darüber hinaus im Fokus der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung, da in der derzeitigen Lage häufig über das Entstehen einer Kreditklemme diskutiert wird. Gerade in Krisenzeiten werden Überbrückungskredite benötigt, um die Liquidität der Unternehmen zu sichern. Daher könnte eine ausgeprägte Kreditklemme die Existenz vieler Betriebe und damit die Konjunktur insgesamt gefährden.

Die Unternehmen des Rheinlandes sehen jedoch zurzeit nicht die Gefahr einer Kreditklemme. Nur 3 Prozent aller Betriebe berichten über abgelehnte Kreditvorhaben. Dennoch haben sich die Kreditkonditionen problematisch entwickelt, denn es ist eine Spreizung der Kreditkonditionen festzustellen. Sie haben sich für einige Unternehmen seit Jahresbeginn verbessert – für viele allerdings verschlechtert. Immerhin berichtet jetzt jedes zehnte Unternehmen von besseren Kreditangeboten. Aber gleichzeitig ist die Anzahl der Unternehmen, die Kredite zu schlechteren Konditionen als zum Jahresbeginn von ihrer Hausbank angeboten bekommen, deutlicher gestiegen und ist jetzt mit rund 30 Prozent insgesamt dreimal so hoch.

KREDITKONDITIONEN NACH BRANCHEN



ENTWICKLUNG DER KREDITKONDITIONEN IM RHEINLAND



Durch das Auseinanderdriften der Kreditkonditionen nimmt der Anteil der Unternehmen mit verschlechterten Kreditkonditionen im Verhältnis zu Unternehmen mit verbesserten Kreditkonditionen deutlich zu.

Ein Vergleich nach Branchen zeigt, dass sich Unterschiede in Grenzen halten und die Problematik branchenübergreifend besteht. Besonders angespannt ist die Kreditsituation im Baugewerbe. 35 Prozent der Unternehmen berichten von verschlechterten Konditionen und ein Prozent von abgelehnten Kreditvorhaben. Jeder zehnte Betrieb konnte hingegen verbesserte Konditionen aushandeln.

Die positivsten Meldungen stammen von den Großhändlern. In dieser Branche ist die Spreizung der Kreditkonditionen allerdings besonders auffällig. 30 Prozent der Unternehmen berichten über verschlechterte Kreditbedingungen, 2 Prozent sogar über abgelehnte Kreditvorhaben. Jedoch ist bei den Großhändlern der Anteil der Betriebe, die verbesserte Konditionen melden, mit 14 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Auch in den kommenden Monaten ist eine weitere Verschärfung der Kreditkonditionen nicht auszuschließen. Mit Einstellen der Jahresabschlüsse 2008 in die Ratings der Branchen, könnten sich die Finanzierungsbedingungen noch einmal auf breiter Front verschlechtern – zunächst in Form der Kreditkonditionen für die Unternehmen. Wenn als Folge aber zusätzlich die Ausfallrisiken der Banken selbst betroffen sind, wächst die Gefahr einer gesamtwirtschaftlichen Einschränkung der Kreditversorgung.

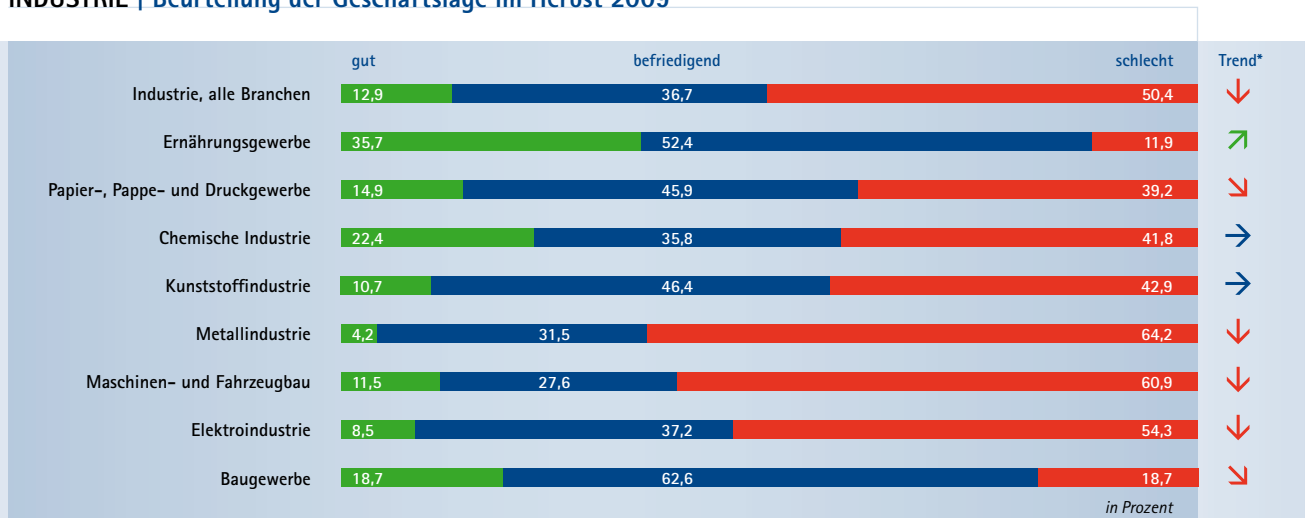
Branchenreport

DIE TOP-BRANCHEN im Herbst 2009

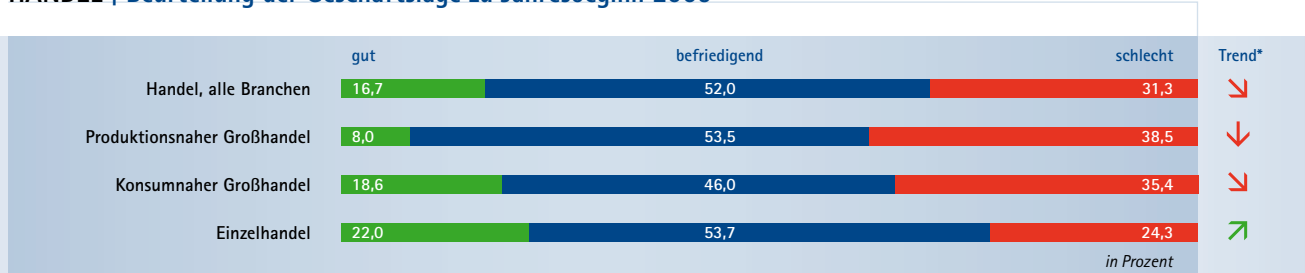
Ernährungsgewerbe | Kredit- und Versicherungsgewerbe | IT-Branche | Medienwirtschaft | Gesundheitswirtschaft

*Branchen mit einem positiven Saldo der Geschäftslage

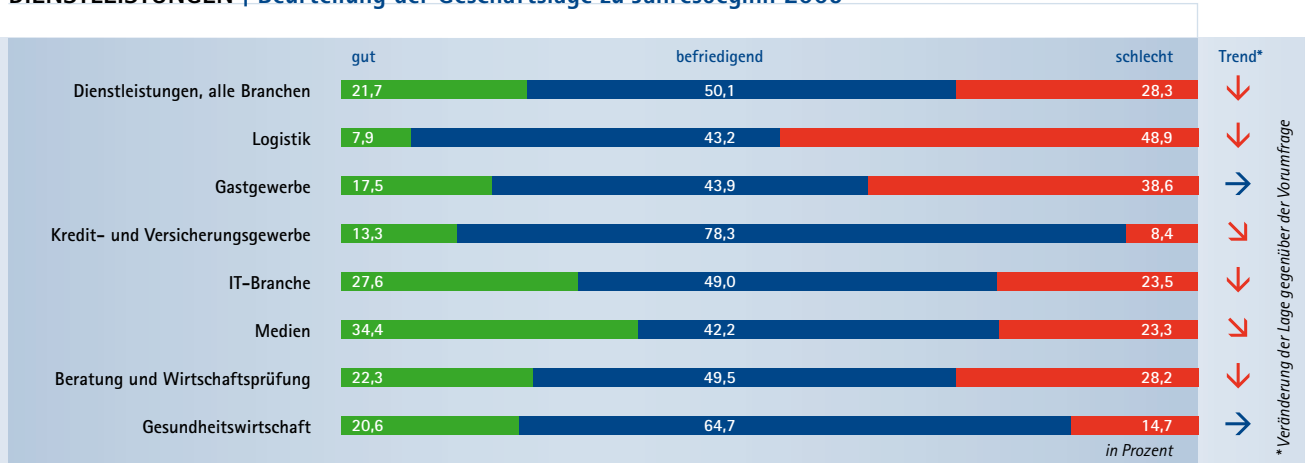
INDUSTRIE | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2009



HANDEL | Beurteilung der Geschäftslage zu Jahresbeginn 2009



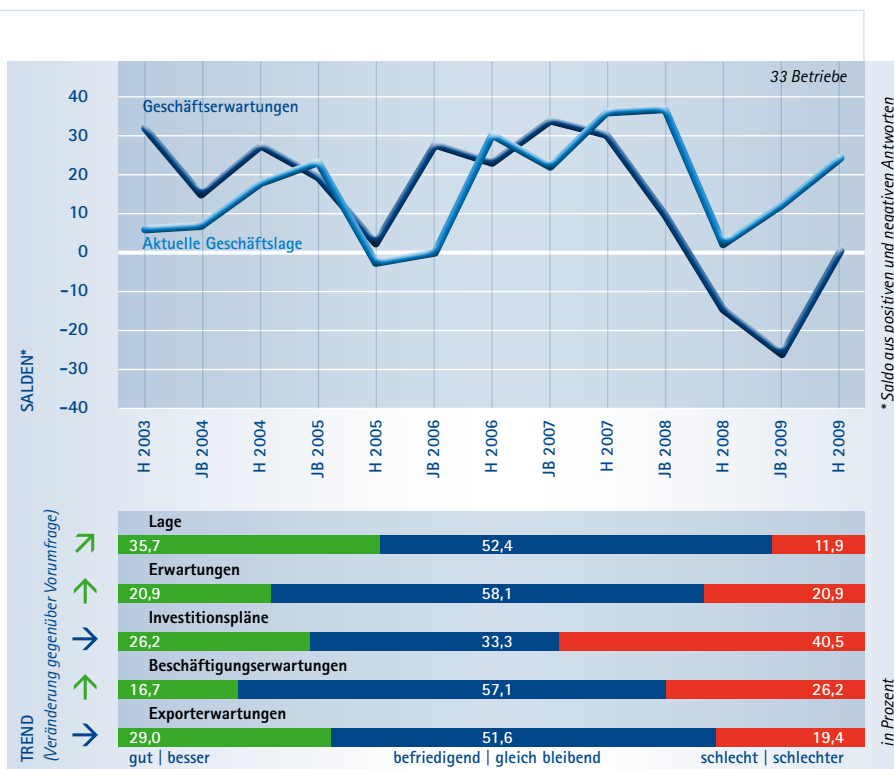
DIENSTLEISTUNGEN | Beurteilung der Geschäftslage zu Jahresbeginn 2009



Industrie

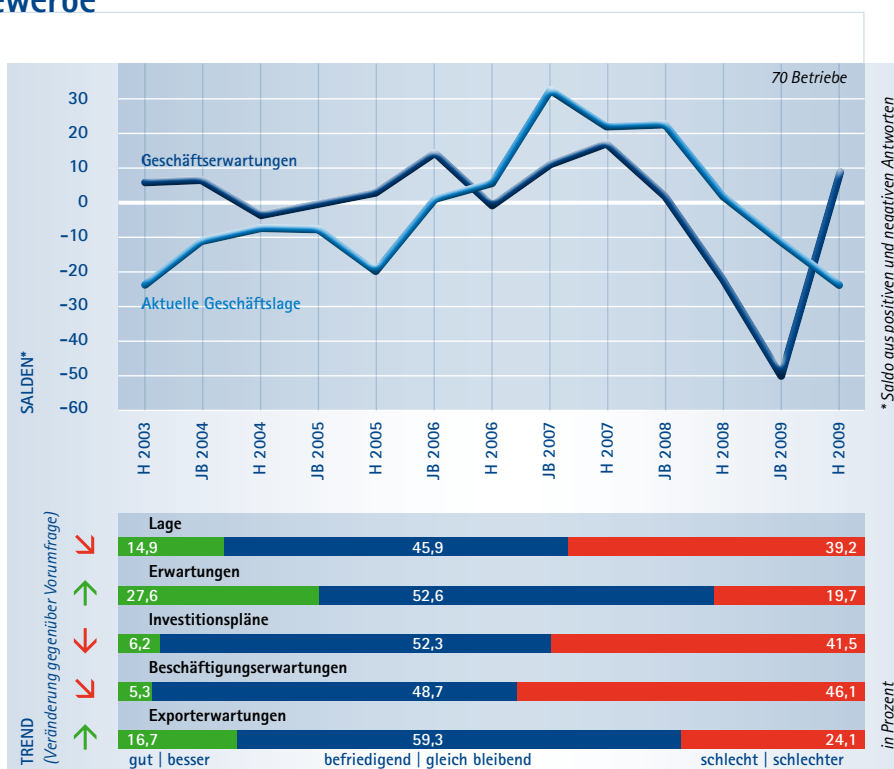
Ernährungsgewerbe

Die Geschäftslage im Ernährungsgewerbe hat sich im Jahresverlauf verbessert. Per Saldo überwiegen die positiven Meldungen deutlich. Keine andere Industriebranche weist eine derart gute Lagebeurteilung aus. Obwohl die Betriebe zudem mit steigenden Exporten rechnen, sind sie jedoch für das Jahr 2010 nicht so optimistisch wie es in anderen Branchen zu beobachten ist. Der Anteil der Unternehmer, die eine Verschlechterung ihrer Geschäfte erwarten, ist ebenso hoch wie der Anteil derer, die mit einer Verbesserung rechnen. Die Investitionen werden im Jahr 2010 trotz der positiven Lage erneut reduziert. Die Pläne sind annähernd so restriktiv wie zum Jahresbeginn. Die Dynamik des Stellenabbaus schwächt sich dagegen ab. 17 Prozent möchten Mitarbeiter einstellen, 26 Prozent planen einen Beschäftigungsabbau.



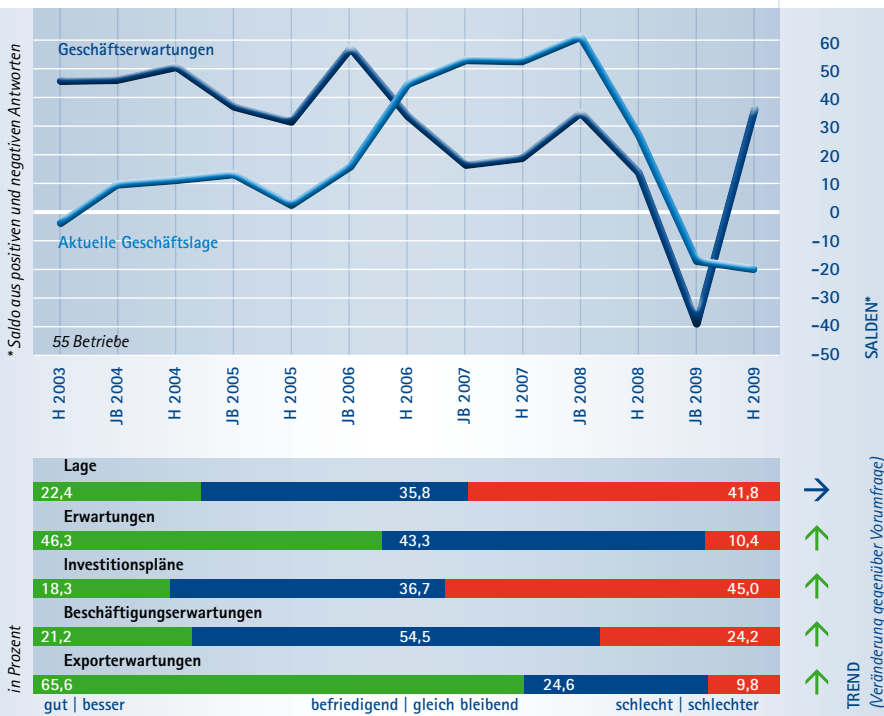
Papier-, Pappe- und Druckgewerbe

Die Stimmung des Papier- und Druckgewerbes hat sich zum Herbst deutlich verschlechtert. Nur 15 Prozent der Betriebe melden eine gute Lage, 39 Prozent sind dagegen unzufrieden mit der derzeitigen Geschäftstätigkeit. Damit haben sich die pessimistischen Erwartungen des Jahresbeginns bestätigt. Für das kommende Jahr sind die Unternehmen nur verhalten optimistisch. Insbesondere aus dem Ausland sind keine Impulse zu erwarten. Es gehen mehr Betriebe von weiterhin sinkenden als von ansteigenden Exporten aus. Diese negative Erwartungshaltung hat auch einen Einfluss auf die Investitions- und Beschäftigungspläne. Die Papier- und Druckindustrie will ihr Investitionsbudget und die Mitarbeiterzahl drastischer als andere Branchen reduzieren. Zudem sind die Pläne restriktiver als in der Vorumfrage.



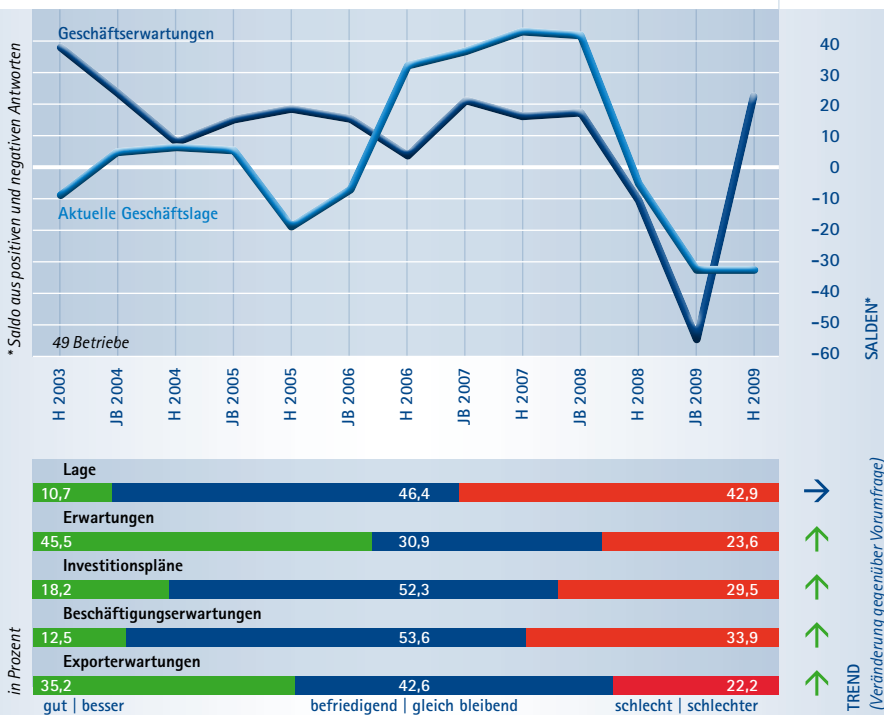
Industrie

Chemische Industrie



In der Chemischen Industrie überwiegen weiterhin die Betriebe, die eine schlechte Lagebeurteilung melden. Per Saldo hat sich die Situation im Gegensatz zu anderen Industriebranchen jedoch nur leicht verschlechtert. Die Erwartungen der Unternehmen sind zudem weitaus optimistischer als in anderen Branchen. Da die Chemie der Konjunktur zeitlich immer etwas vorläuft, kann dies ein Indiz für eine gesamtwirtschaftliche Entspannung sein. Die Impulse kommen vor allem aus dem Ausland. Fast zwei Drittel der Betriebe rechnet mit steigenden Exporten. Daher plant die Branche, ihre Beschäftigtenzahlen nur noch geringfügig nach unten anzupassen. Die Investitionsbudgets werden dagegen weiter sinken, auch wenn die Pläne nicht so stark nach unten korrigiert werden wie zum Jahresbeginn.

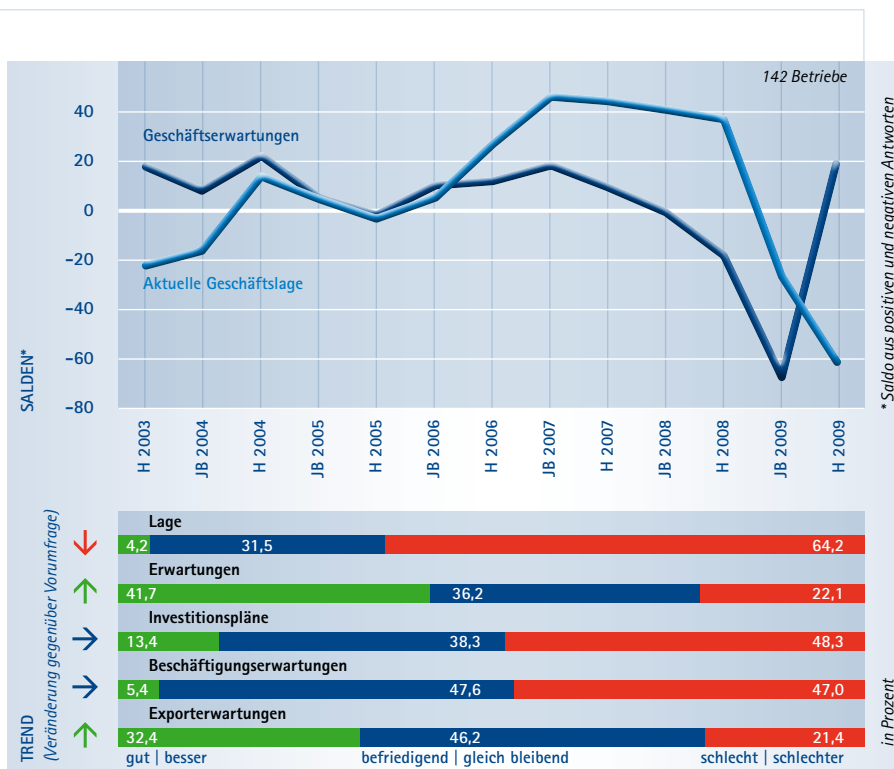
Kunststoffindustrie



Die Lage der Kunststoffindustrie hat sich auf niedrigem Niveau stabilisiert. Vier von zehn Unternehmen melden schlechte Geschäfte, nur jeder zehnte Betrieb befindet sich in einer guten Lage. Für 2010 gehen die Unternehmen von einer Entspannung auf den internationalen Märkten aus. Mehr als ein Drittel erwartet ansteigende Exporte, nur ein Viertel erwartet weniger Auslandsgeschäfte. 46 Prozent der Unternehmen rechnen durch das Anziehen der Exporte mit einer Verbesserung der Lage im kommenden Jahr, während 22 Prozent pessimistisch in die Zukunft blicken. Trotz dieses breiten Optimismus planen die Betriebe, Mitarbeiterzahl und Investitionsbudgets nochmal zu reduzieren. Allerdings verlangsamt sich das Tempo dieses Rückgangs im Vergleich zur Vorumfrage erheblich.

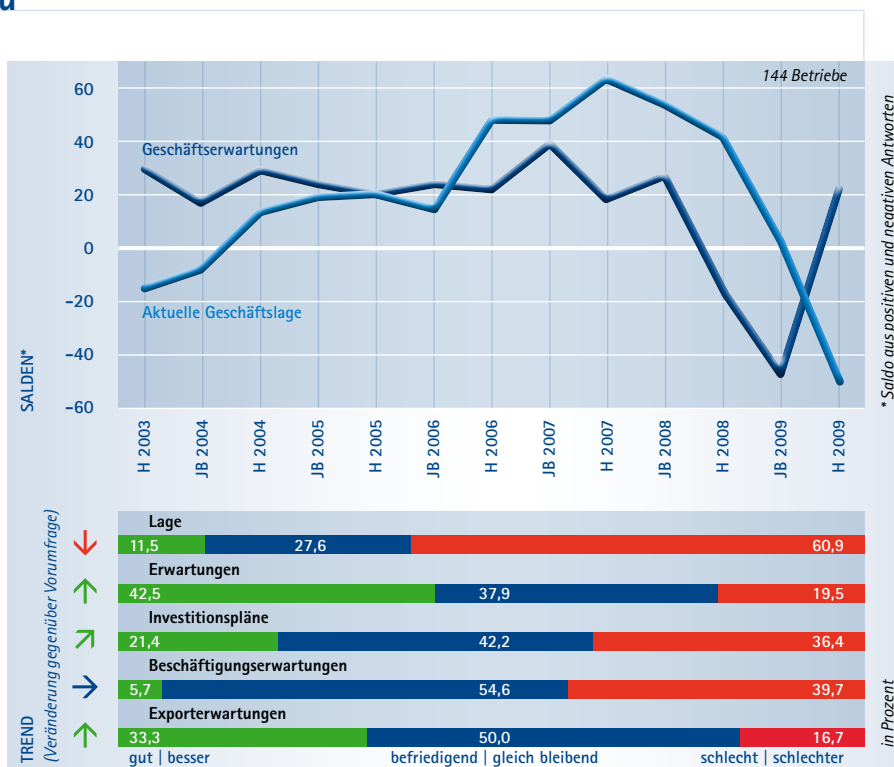
Metallindustrie

Die pessimistischen Erwartungen der Metallindustrie zum Jahresbeginn haben sich bestätigt. Die Geschäftslage der Betriebe hat sich im Jahresverlauf merklich verschlechtert. Fast zwei von drei Unternehmen klagten über eine schlechte Lage, nur jedes fünfundzwanzigste meldet gute Geschäfte. Damit sollte jedoch ein Ende der konjunkturellen Talfahrt dieser Branche erreicht sein. Für das kommende Jahr rechnen deutlich mehr Unternehmen mit einer Erholung als mit einer weiteren Verschlechterung. Bedingt wird dies mitunter durch die Wiederbelebung der Exporte. Jedes dritte Unternehmen erwartet steigende Auslandsumsätze. Die aktuell kritische Lage wirkt sich jedoch auf die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Metallindustrie aus. Die Planungen bleiben im Vergleich zum Jahresbeginn weiterhin restriktiv.



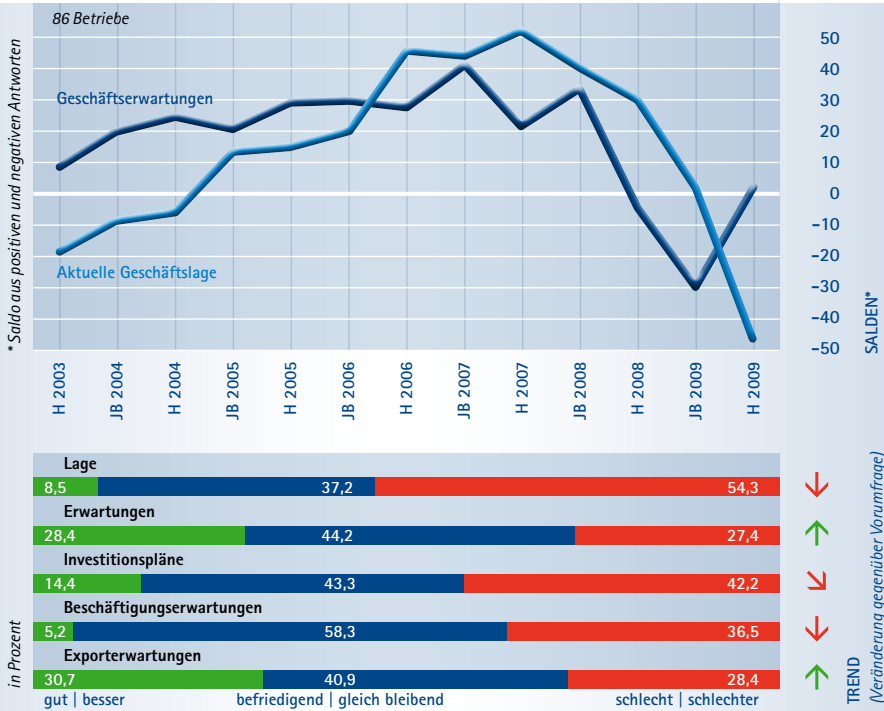
Maschinen- und Fahrzeugbau

Die Lage des konjunktursensiblen Maschinen- und Fahrzeugbaus hat sich im Jahresverlauf deutlich verschlechtert. War das Verhältnis zwischen Unternehmen in guter und schlechter Lage zum Jahresbeginn noch ausgeglichen, klagten derzeit fast 60 Prozent über schlechte Geschäfte. Dagegen befindet sich nur etwas mehr als jeder zehnte Betrieb in einer guten Verfassung. Für das Jahr 2010 rechnet die Branche mit einer Entspannung. 43 Prozent der Betriebe erwarten eine bessere, jeder fünfte eine schlechtere Geschäftslage. Bedingt wird dies insbesondere durch das Ende der Talfahrt auf den internationalen Märkten und der Erwartung steigender Exporte. Investitions- und Beschäftigungspläne bleiben jedoch nach unten gerichtet. Im Falle der Investitionsbudgets verringert sich jedoch das Tempo der Kürzungen.



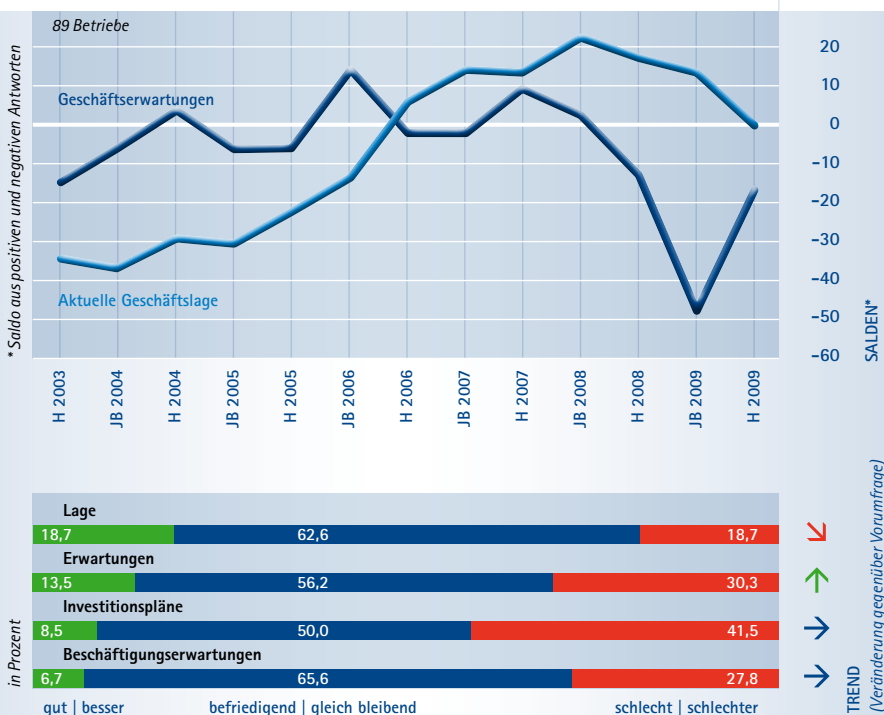
Industrie

Elektroindustrie



Zum Jahresbeginn war die Lagebeurteilung in der Elektroindustrie trotz des fortschreitenden konjunkturellen Abschwungs per Saldo positiv. Die Stimmung hat sich jedoch merklich verschlechtert. Mehr als jedes zweite Unternehmen beurteilt seine Verfassung derzeit als schlecht. Weniger als jedes zehnte Unternehmen empfindet seine Lage als gut. Zudem erwarten die Betriebe keine Impulse aus einer ansteigenden Exporttätigkeit. Dies führt dazu, dass die Erwartungen im Vergleich zu anderen Industriebranchen weniger optimistisch sind. Dennoch sollte die Talsohle der Konjunktur auch für diese Branche durchschritten sein. Die Beschäftigungs- und Investitionspläne haben allerdings wieder ein negatives Vorzeichen. Sie sind zudem im Vergleich zum Durchschnitt aller Branchen als auch zur Vorumfrage restriktiver.

Baugewerbe



Die Lage im Baugewerbe ist aktuell ausgeglichen. 19 Prozent der Betriebe melden eine gute Geschäftslage, ein gleichhoher Anteil ist unzufrieden. Die Branche profitiert bislang kaum von den Konjunkturpaketen. Die Erwartungen sind pessimistischer als in anderen Branchen. Drei von zehn Unternehmen erwarten eine Eintrübung. Dagegen rechnen nur 14 Prozent mit einer Verbesserung ihrer Lage. Dies hat auch einen Einfluss auf die Investitionspläne. Nicht einmal jedes zehnte Unternehmen will sein Investitionsbudget erhöhen, 42 Prozent erwarten eine Senkung im nächsten Jahr. Dies entspricht nahezu den Planungen des Jahresbeginns. Auch das Tempo des Beschäftigungsabbaus bleibt konstant. 27 Prozent der Betriebe sehen sich gezwungen, die Mitarbeiterzahl zu reduzieren, nur 7 Prozent wollen die Anzahl erhöhen.

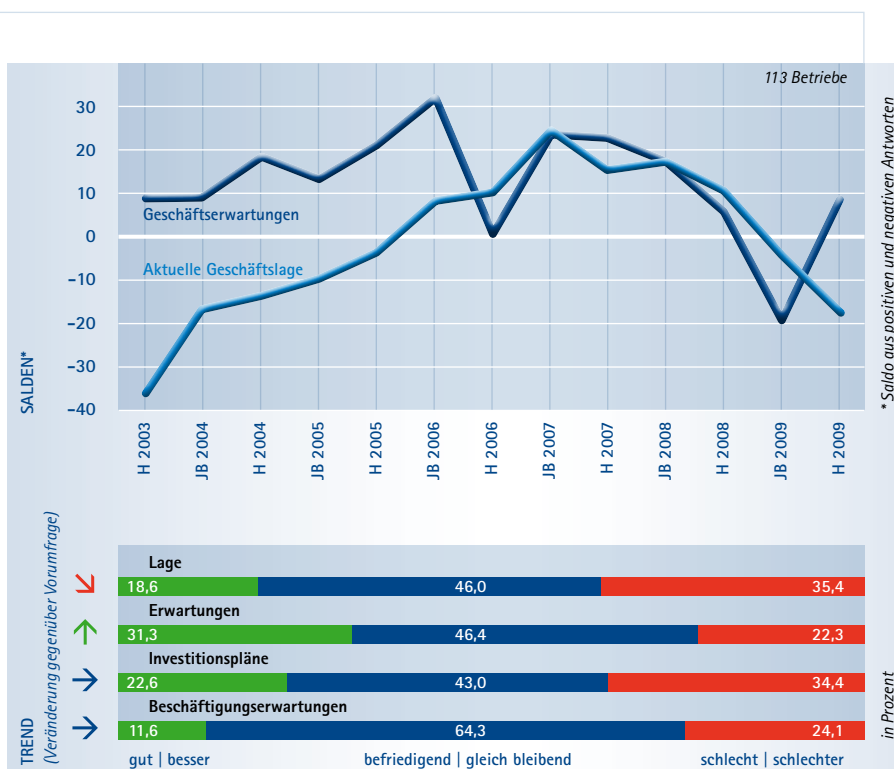
Produktionsnaher Großhandel

Die Lage im produktionsnahen Großhandel hat sich seit dem Jahresbeginn merklich verschlechtert. Fast 40 Prozent der Betriebe melden eine schlechte Geschäftslage. Zum Jahresbeginn waren es noch 30 Prozent. Der Anteil der Betriebe in guter Situation hat sich dagegen von 22 auf 8 Prozent reduziert. Die Erwartungen gehen weit auseinander. Mehr als ein Drittel geht von einer Aufhellung der Geschäftslage aus. Jedoch rechnet jeder vierte Betrieb mit einer weiteren Verschlechterung. Die Unternehmen planen zudem, die Investitions- und Beschäftigungspläne weiter zu reduzieren. Die Korrekturen sind nur wenig geringer als noch zum Jahresbeginn. Jedes zehnte Unternehmen hat expansive Beschäftigungspläne, während 29 Prozent der Betriebe restriktive Pläne hinsichtlich der Mitarbeiterzahl haben.



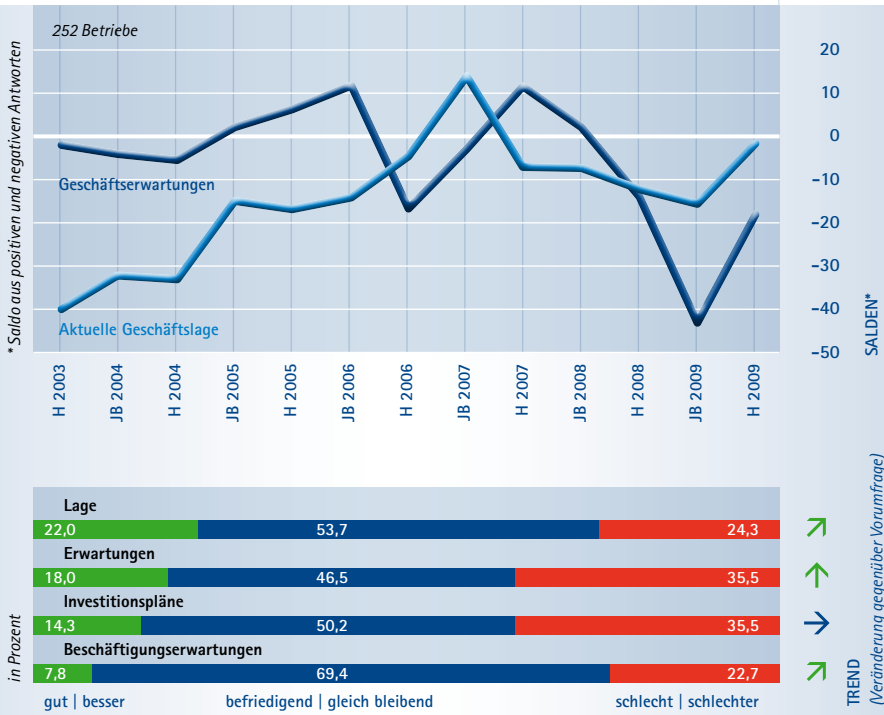
Konsumnaher Großhandel

Zum Jahresbeginn blickten die Unternehmen des konsumnahen Großhandels pessimistisch wie selten zuvor in ihre Zukunft. Die Befürchtungen sind für einen Großteil der Branche zur Realität geworden. Nur noch jeder fünfte Betrieb meldet eine gute Situation. Hingegen beurteilen mehr als ein Drittel der Unternehmen ihre Lage als schlecht. Zumindest bei den Erwartungen hat sich die Stimmung gedreht. Es rechnen mehr Betriebe mit einer Verbesserung der Lage (32 Prozent) als mit einer weiteren Eintrübung (22 Prozent). Dennoch plant die Branche, Investitionen einzudämmen und Mitarbeiter zu entlassen. Das Tempo des Rückgangs bei den Investitionsplanungen bewegt sich im Vergleich zur Vorumfrage auf konstantem Niveau. Dagegen nimmt die Geschwindigkeit der geplanten Stellenreduzierung etwas ab.



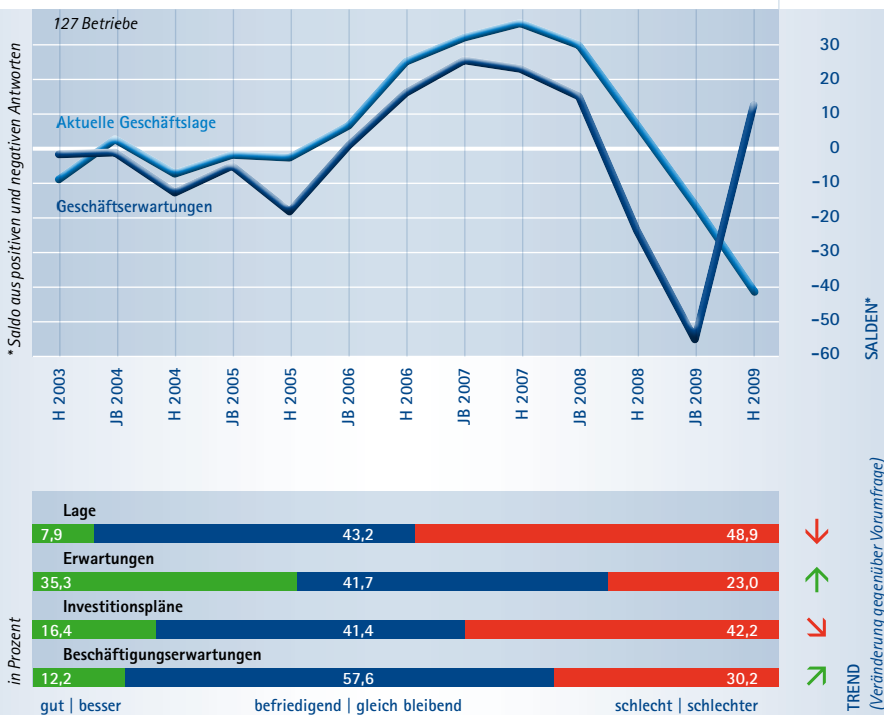
Handel/Logistik

Einzelhandel



Lange Zeit war der Einzelhandel das konjunkturelle Schlusslicht im Branchenvergleich. Doch in dieser Wirtschaftskrise zeigt sich der private Konsum bisher als Konjunkturstütze. Daher ist die Lage der Einzelhändler im Herbst 2009 im Vergleich zu vielen anderen Branchen zufriedenstellend. Die Negativmeldungen überwiegen gegenüber den Positiv-Meldungen nur ganz knapp. Per Saldo ist die aktuelle Lage sogar besser als zum Jahresbeginn. Mit Blick auf eine steigende Arbeitslosigkeit sind die Erwartungen für das nächste Jahr jedoch so pessimistisch wie in keiner anderen Branche. Die Investitionsbudgets werden geringer sein als in diesem Jahr. Die Einzelhändler rechnen zudem mit einem reduzierten Mitarbeiterstand. Allerdings sind die Planungen nicht drastischer als in anderen Branchen.

Logistik

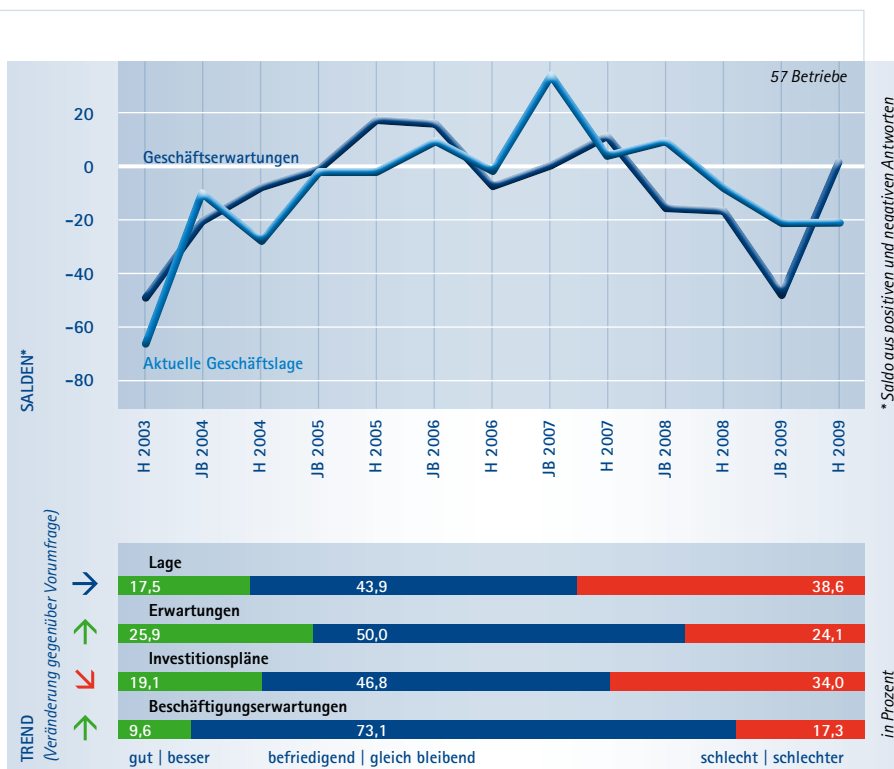


Die Logistikbranche reagiert sehr konjunktursensibel, denn ihre Auftragslage hängt an der Produktion und dem Handelsvolumen. Trotz eines bereits schwachen Ausgangsniveaus zum Jahresbeginn hat sich die Geschäftslage der Unternehmen daher weiter verschlechtert. Die pessimistischen Erwartungen der Vorumfrage haben sich bewahrheitet. Fast jedes zweite Unternehmen meldet eine schlechte Lage, nicht einmal jeder zwölfte Betrieb befindet seine Situation als „gut“. Die Unternehmen erwarten als Folge der kritischen Lage einen Abbau von Beschäftigten und einen Rückgang der Investitionstätigkeit. Die Branche rechnet jedoch nicht mit einer weiteren Eintrübung. Mehr als ein Drittel der Betriebe erwartet im nächsten Jahr eine bessere Geschäftslage, weniger als jedes vierte Unternehmen eine weitere Verschlechterung.

Dienstleistungen

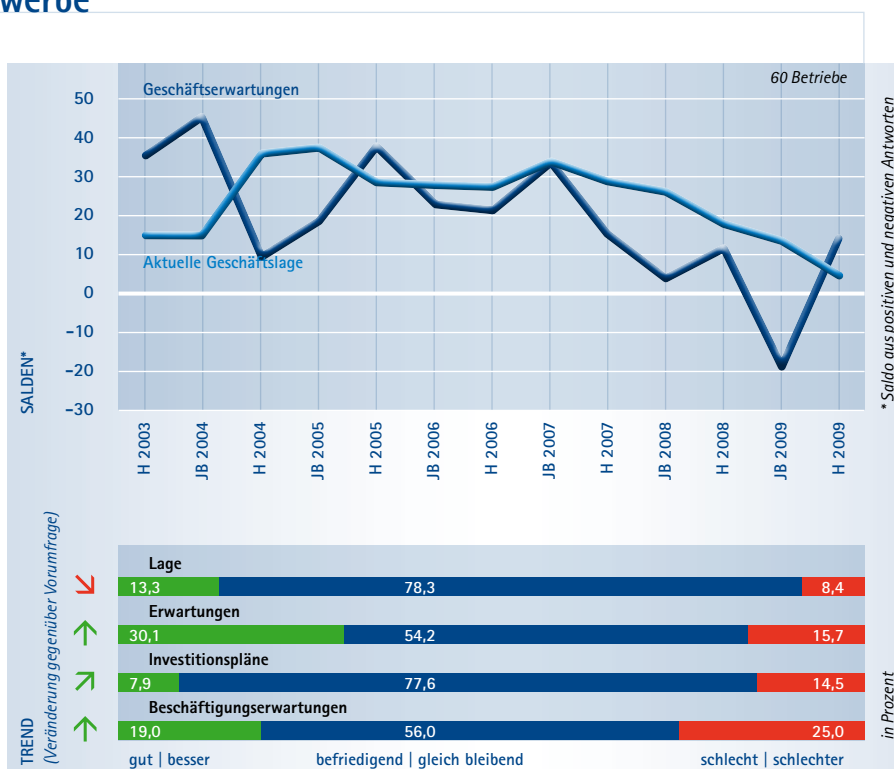
Gastgewerbe

Die Geschäftslage des Gastgewerbes hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn auf schwachem Niveau stabilisiert. 18 Prozent der Betriebe melden eine gute, 39 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Die Erwartungen sind ausgeglichen. Jedes vierte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung, geringfügig weniger erwarten eine Verschlechterung. Die Investitionspläne sind noch restriktiver als zum Jahresbeginn. Gut jedes dritte Unternehmen plant, Investitionen zu kürzen. Jedes fünfte Unternehmen möchte dagegen wieder mehr investieren. Auch die Beschäftigungspläne sind nach unten gerichtet, jedoch nicht so restriktiv wie zum Jahresbeginn. Mehr als 80 Prozent der Betriebe planen, den derzeitigen Stand zu halten oder zusätzliches Personal einzustellen.



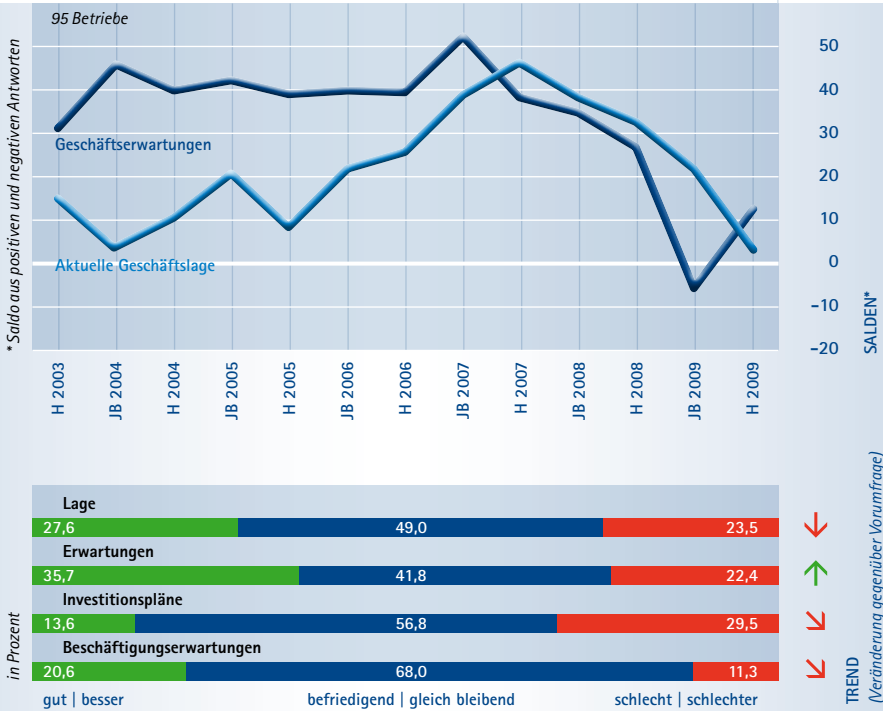
Kredit- und Versicherungsgewerbe

Fast 80 Prozent der Finanzdienstleister melden eine befriedigende Geschäftslage. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich sowohl der Anteil der Betriebe mit einer guten (von 23 auf 13 Prozent) als auch mit einer schlechten Lage (von 10 auf 8 Prozent) verringert. Die Branche ist für das nächste Jahr optimistisch. 30 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung, 16 Prozent mit einer Verschlechterung ihrer Lage. Expansive Realinvestitionen bewirkt dies jedoch nicht. Nur 8 Prozent wollen ihre Investments wieder ausweiten. Immerhin peilen mehr als drei Viertel der Betriebe ein gleich hohes Investitionsbudget an. Darüber hinaus erwartet jedes vierte Unternehmen, den Beschäftigungsstand weiter reduzieren zu müssen, während jeder fünfte Betrieb eine Erhöhung einplant.



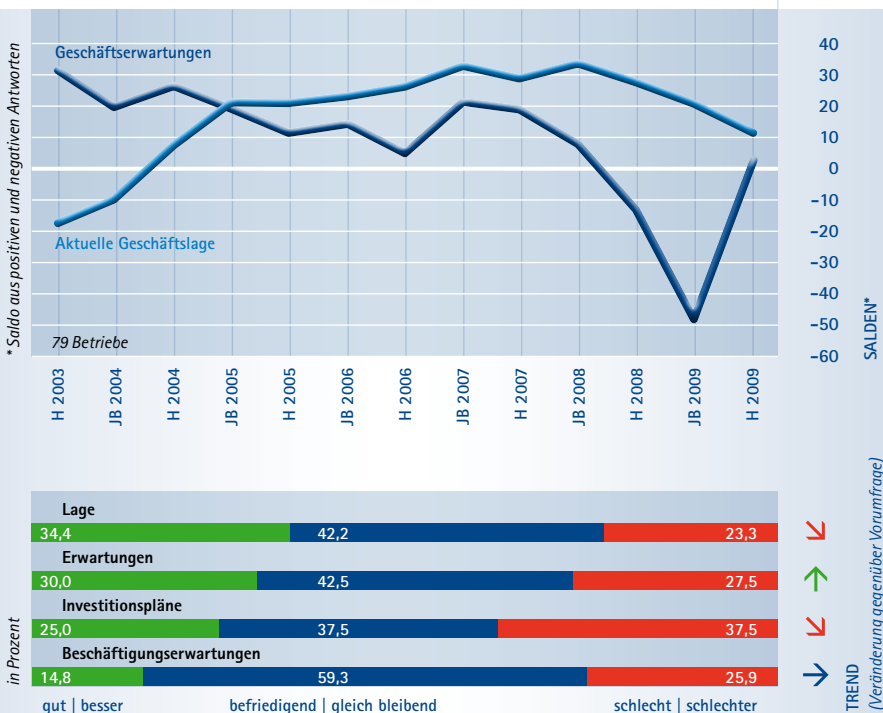
Dienstleistungen

IT-Branche



In der IT-Branche befinden sich die Unternehmen in guter Geschäftslage (28 Prozent) gegenüber den Betrieben in einer schlechten Geschäftslage (24 Prozent) in der Mehrzahl. Dennoch hat sich die Stimmung im Vergleich zum Jahresbeginn merklich abgekühlt. Doch die Erwartungen für das nächste Jahr sind wieder positiv. Mehr als ein Drittel erwartet eine Verbesserung der Lage, weniger als ein Viertel der Betriebe befürchtet eine Verschlechterung. Erfreulich ist, dass mehr Unternehmen planen, neue Mitarbeiter einzustellen, als die Beschäftigtenzahl zu reduzieren. Allerdings waren die Pläne in der Vergangenheit expansiver. Die Betriebe werden zudem ein weiteres Mal ihre Investitionen zurückfahren. Nur jeder Siebte plant, Investitionen auszuweiten. 30 Prozent rechnen mit weniger Investments.

Medien

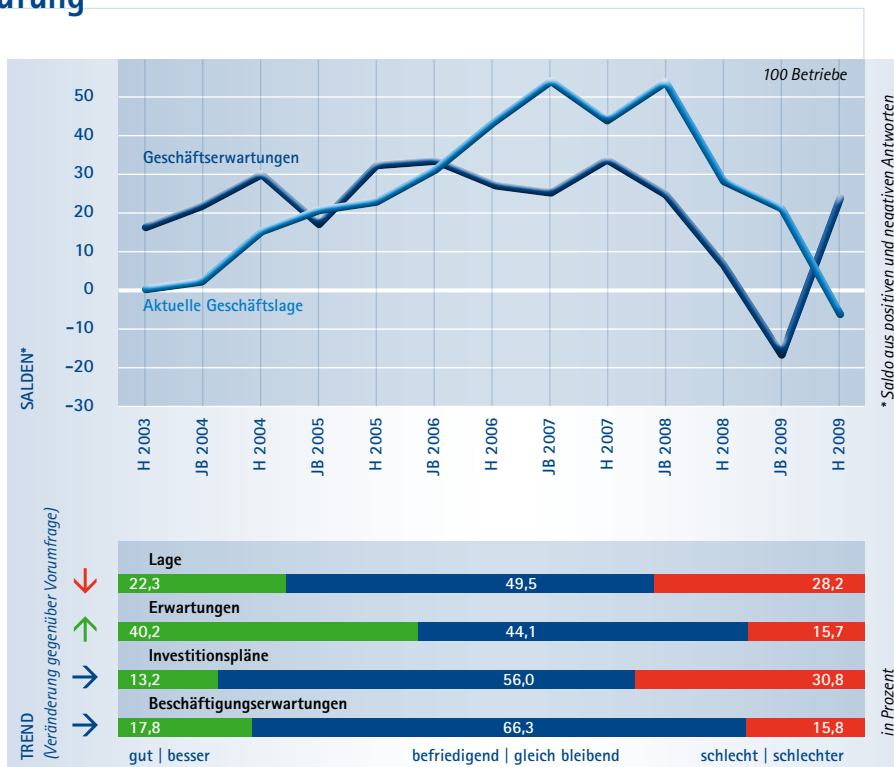


Gemessen an den pessimistischen Erwartungen der Medienbranche zum Jahresbeginn erweist sich die derzeitige Situation als überraschend stabil. Der Saldo zwischen „Gut“- und „Schlecht-Meldungen“ ist zwar um zehn Prozentpunkte gesunken, aber bei einem Stand von 11 Prozentpunkten weiterhin positiv. Die Erwartungen für das Jahr 2010 sind ausgeglichen. 30 Prozent erwarten eine bessere Situation, 28 Prozent rechnen mit einer Eintrübung. Trotz dieser insgesamt erfreulichen Meldungen hat die verringerte Auftragslage der Medienwirtschaft in Folge der schwierigen Situation ihrer Kunden zu einem Substanzverlust geführt. Nach Jahren einer expansiven Investitions- und Beschäftigungspolitik werden die Unternehmen im nächsten Jahr per Saldo weniger Investitionen tätigen und Beschäftigung abbauen.

Dienstleistungen

Beratung und Wirtschaftsprüfung

Die Stimmung der Unternehmen aus dem Bereich „Beratung und Wirtschaftsprüfung“ hat sich seit dem Jahresbeginn eingetrübt. Es melden mehr Unternehmen eine schlechte Geschäftslage als eine gute. Doch die Erwartungen für das nächste Jahr sind so gut wie in keiner anderen Dienstleistungsbranche. 40 Prozent gehen von einer positiven Geschäftsentwicklung aus, nur 16 Prozent blicken pessimistisch in die Zukunft. Dennoch wirkt sich die aktuelle Lage in einer zunehmenden Investitionszurückhaltung aus. Drei von zehn Unternehmen werden nächstes Jahr weniger Investitionen tätigen, nur 13 Prozent erhöhen das Investitionsbudget. Der Beschäftigungsstand der Branche dürfte dagegen annähernd gleich bleiben. Unternehmen mit Einstellungsabsichten und Betriebe mit Abbauplänen halten sich die Waage.



Gesundheitswirtschaft

Obwohl die Gesundheitswirtschaft als konjunkturresistent gilt, stufen die Betriebe der Branche ihre derzeitige Lage zurückhaltend ein. Der Anteil der Unternehmen, die eine gute Lage melden, hat sich von 26 Prozent zum Jahresbeginn auf nun 21 Prozent reduziert. Unzufrieden mit der Lage sind 15 Prozent der Betriebe – ein etwa gleich hoher Anteil wie zum Jahresbeginn. Hinsichtlich der Erwartungen liegt die Anzahl der Optimisten und Pessimisten gleich auf. Diese Zurückhaltung scheint insbesondere an der Politik zu liegen, die den Unternehmen wenig Planungssicherheit vermittelt. War die Gesundheitswirtschaft zum Jahresbeginn noch eine der wenigen Branchen mit expansiven Beschäftigungs- und Investitionsplänen, haben die Betriebe nun restriktive Erwartungen für das kommende Jahr.



Ihre Ansprechpartner

IHK Aachen

Theaterstr. 6–10
52062 Aachen
www.aachen.ihk.de

Fritz Rötting

Telefon: 0241 4460-235
Telefax: 0241 4460-148
E-Mail: fritz.roetting@aachen.ihk.de

IHK Bonn/Rhein-Sieg

Bonner Talweg 17
53113 Bonn
www.ihk-bonn.de

Carina Nillies

Telefon: 0228 2284-140
Telefax: 0228 2284-124
E-Mail: nillies@bonn.ihk.de

IHK Düsseldorf

Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
www.duesseldorf.ihk.de

Gerd H. Diestler

Telefon: 0211 3557-210
Telefax: 0211 3557-379
E-Mail: diestler@duesseldorf.ihk.de

IHK Köln

Unter Sachsenhausen 10–26
50667 Köln
www.ihk-koeln.de

Dr. Matthias Mainz

Telefon: 0221 1640-506
Telefax: 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

IHK Mittlerer Niederrhein

Nordwall 39
47798 Krefeld
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gregor Werkle

Telefon: 02151 635-353
Telefax: 02151 635-44353
E-Mail: werkle@krefeld.ihk.de

Die Daten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der beteiligten IHKs Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln und Mittlerer Niederrhein jeweils zu Jahresbeginn und im Spätsommer. Die Beteiligung liegt jeweils bei 2.100 und mehr Betrieben aus dem Rheinland.

Autor: *Gregor Werkle*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.